

Lageplan Schlossareal Nöthnitz

Fragmente der Zeit

Die Wiederbelebung der Ruinen des Schlosshofes Nöthnitz

In der Peripherie von Dresden finden sich eine Vielzahl von kleinen Schlösser und Rittergüter. Ein solches Schloss findet sich im Dorf Nöthnitz nur wenige Kilometer südlich von Dresden, heute zur Stadt Bannewitz gehörig. Das Schloss selbst befindet sich in einem tragbaren Zustand und beherbergt ein kleines Museum zum Schloss. Die Wirtschaftsgebäude entlang des imposanten Hofes allerdings sind zum Teil nur noch als Ruine vorhanden oder stark gefährdet. Diese Brachfläche stellt ein großes räumliches und emotionales Loch für die Nöthnitzer dar.

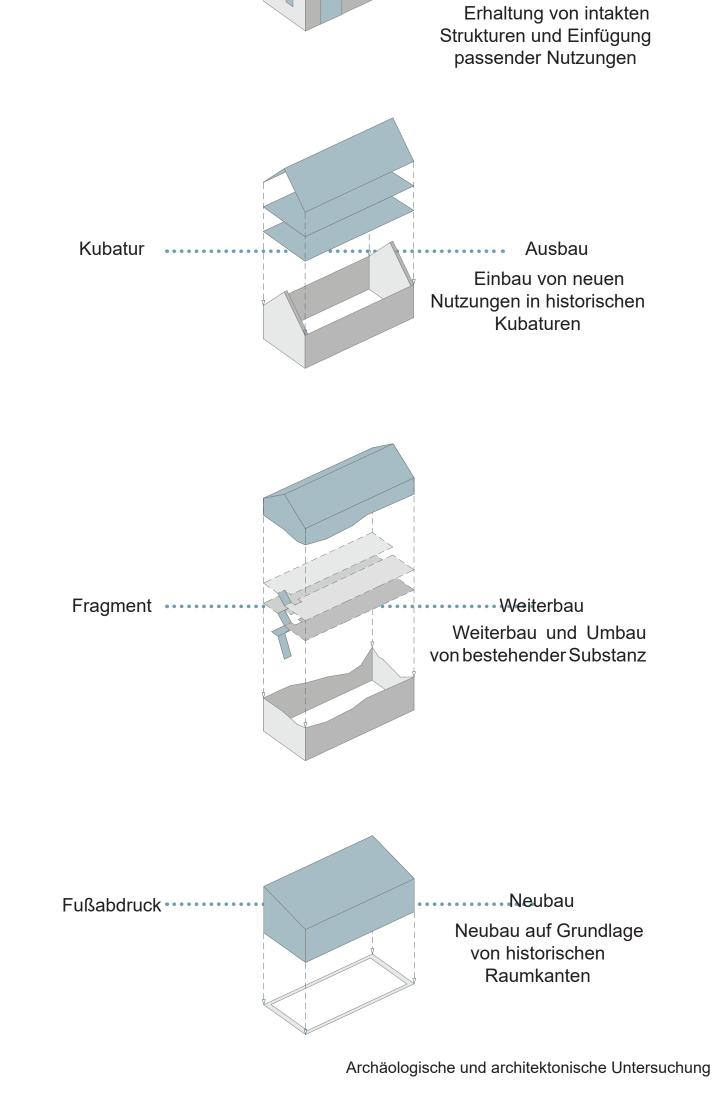
Schloss Nöthnitz ist nicht nur ortsgeschichtlich von Bedeutung, sondern findet auch in der Kultur- und Kunstgeschichte seinen Platz. Das Schloss mit seinen umfangreichen Wirtschaftsgelassen war bis ins 19. Jahrhundert ein geschäftiger Ort, der das lebendige Herz von Nöthnitz gewesen ist. Von überregionaler Bedeutung ist Nöthnitz zum einem aufgrund von Heinrich Graf von Bünau gewesen, welcher im 18. Jahrhundert eine der größten Privatbibliotheken seiner Zeit in Deutschland aufbewahrte (späterer Grundstock der SLUB). Zum Anderen beschäftigte Graf von Bünau Johann Joachim Winkelmann als Bibliothekar, welcher als Begründer der wissenschaftlichen Archäologie betrachtet wird. Beide Wirkungskreise, orts- und kulturgeschichtlich, bieten eine hervorragende Grundlage, um den Schlosshof wieder mit Leben zu füllen.

Ein gemeinschaftliches Wohnangebot mit diversen Wohnungstypen bietet Raum für Bewohner:innen in verschiedenen Lebenslagen und sorgt für eine langlebige Nutzung des Areals. Angereichert mit Gemeinschaftsangeboten in Gebäuden und im Freiraum entsteht eine aktive Bewohnerschaft, welche eine starke Identifikation mit dem Ort besitzt. Ein Angebot aus verschieden großen Wohnungen wird mit Werkstatt-Wohnungen und einer Apartment-Wohngemeinschaft ergänzt. Die Wohngemeinschaft hat dabei eine Sonderstellung, da sie mit einer sozialdienstlichen Unterstützung und einer leichten Beschäftigung im Park oder Café angeboten wird. Damit steht das Areal auch benachteiligten Menschen zur Verfügung und bietet eine beständige Umgebung

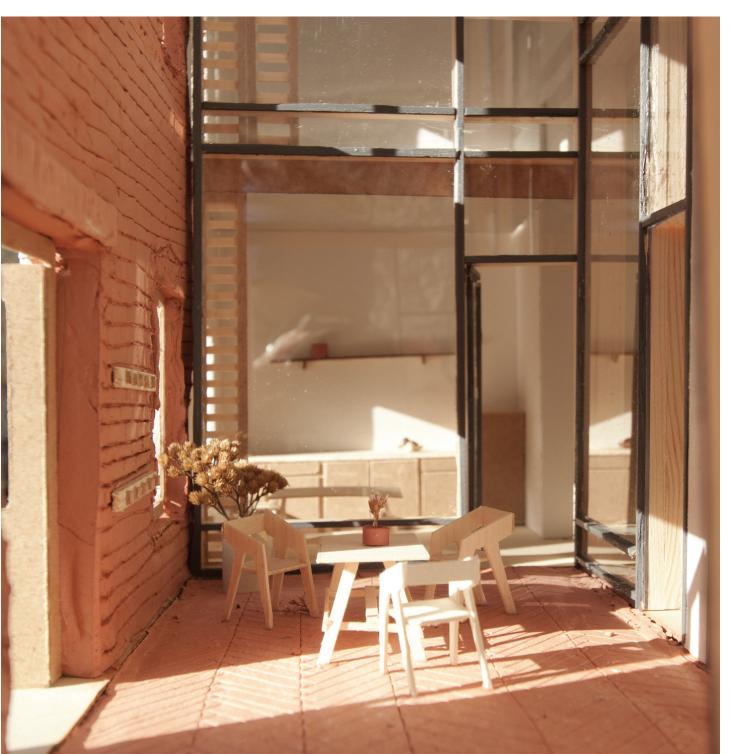
für die Bewohner. Im Umgang mit dem historischen Bestand, welcher sich von sanierungsbedürftig bis ruinös darstellt, wird sich der Denkweise Winkelmanns und der Archäologie bedient. Die Gebäude werden ohne Wertung in ihrem jeweiligen Zustand angenommen und nach Potential für etwaige Nutzungen untersucht. So ergeben sich vier Methoden des Umgangs, von der Sanierung bis zum Neubau auf dem Areal. Dabei ist wichtig, dass die Fragmente der Bauten und Spuren der Zeit nicht von neuen Nutzungen überformt werden, sondern diese behutsam in die neue Form eingebettet werden.

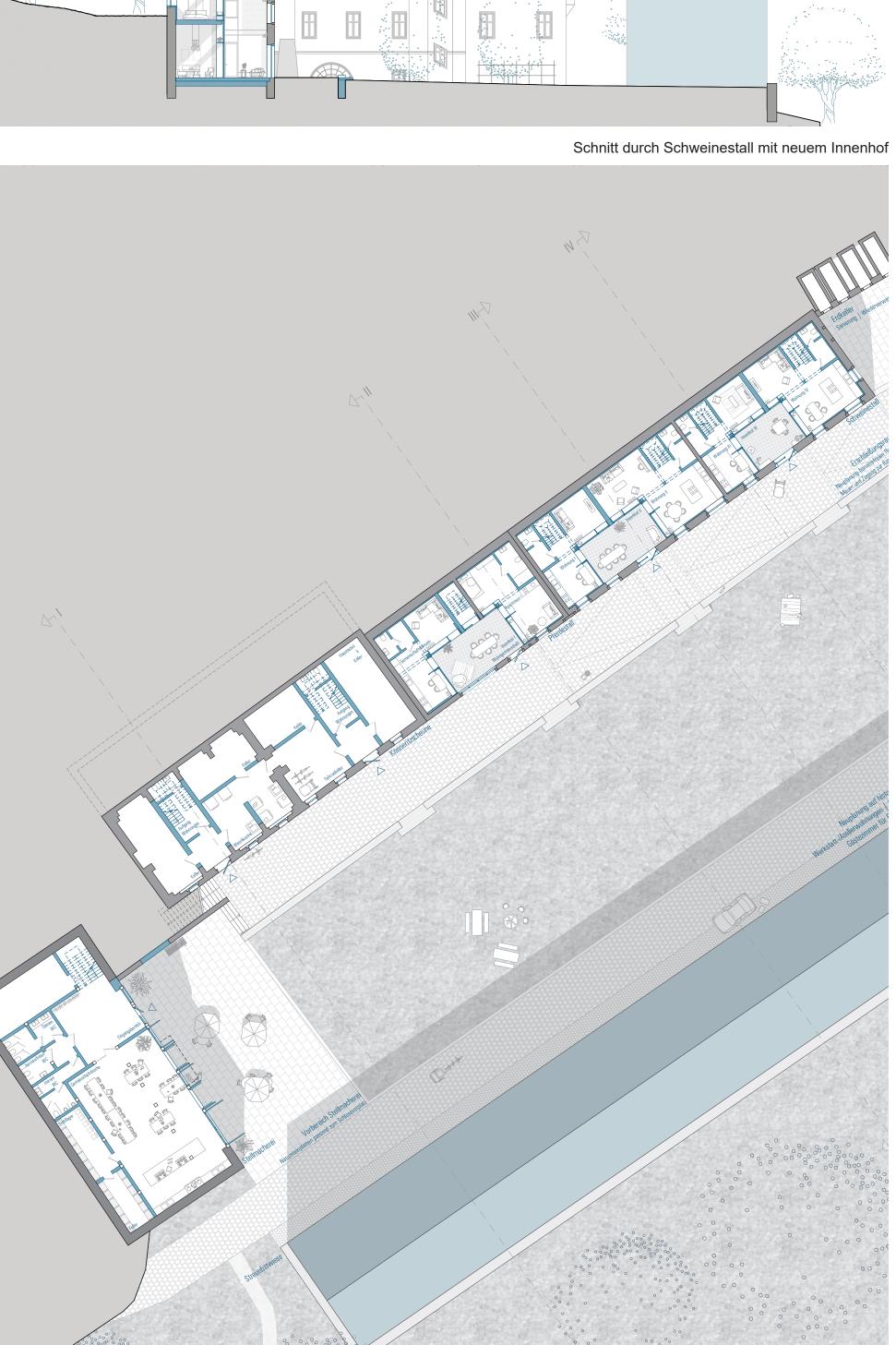
Der komplexeste Umgang mit dem ruinösen Bestand zeigt sich im Pferde- und Schweinestall. Gerade weil nur noch die Außenwände stehen, bieten die Bauten viel Raum für Neues. Hinein kommen drei Innenhöfe, die als gemeinschaftlicher Eingangsbereich, Wintergarten und Lichtschacht für die zum Teil im Hang liegenden Räume dienen. Um sie herum erkundet man über Voll- und Halbgeschosse die unterschiedlichen Höhen von Hof und Park, ebenso wie die Aufstockung. Die Fassade wird mit all ihren Details von unterschiedlichen Mauerwerken geschlämmt und bietet so vor allem auf den zweiten und dritten Blick viel zu erkunden. Das Weiterbauen setzt sich dabei dezent aber dennoch klar durch eine Materialwechsel vom Bestand ab und denkt ihn weiter.

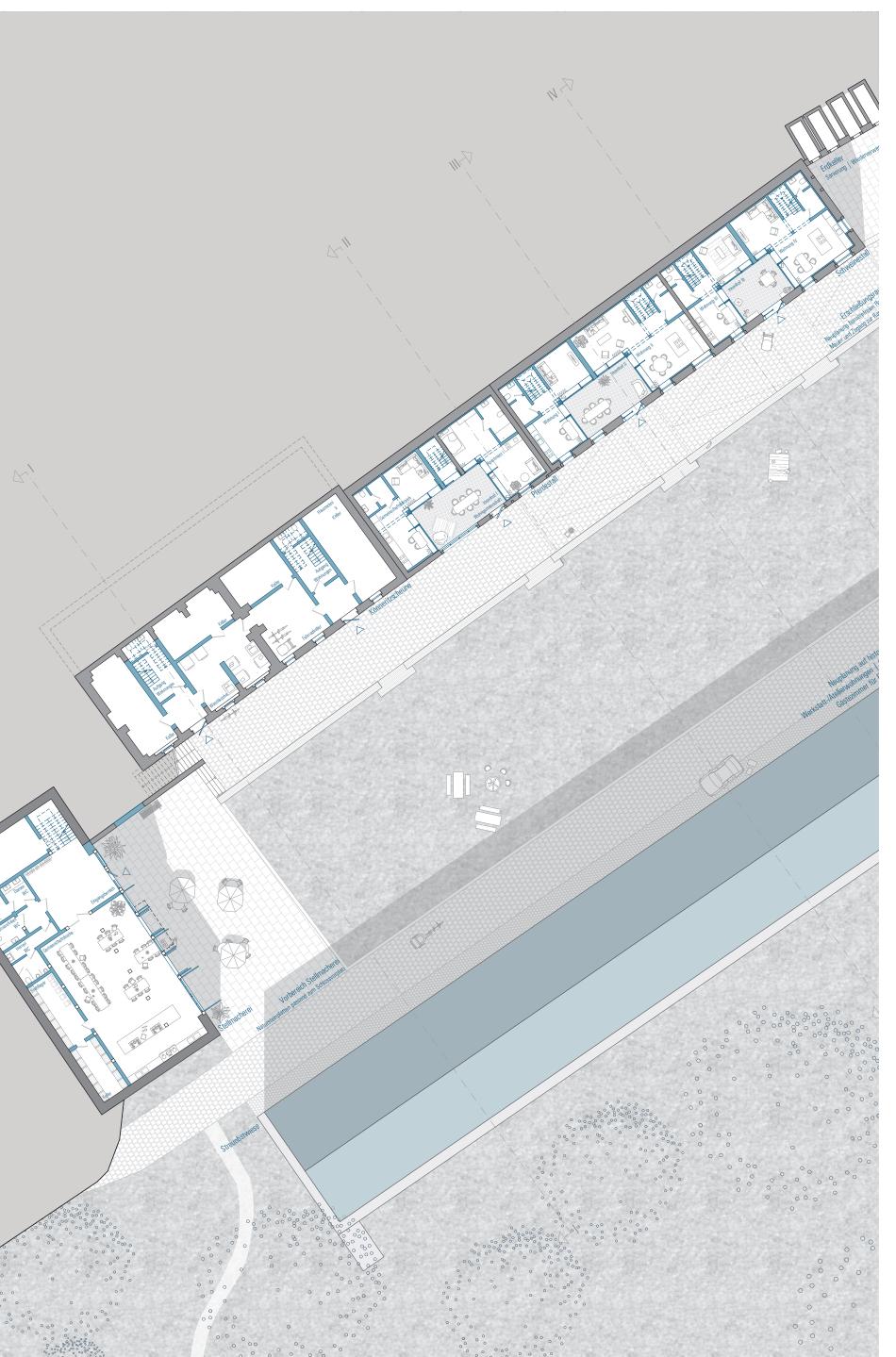
Mit der Neuplanung der ehemaligen Ziegelei wird die Raumkante des Hofes wieder geschlossen und er in seine historische Form zurück geführt. Mit der großen Freifläche und einer umrandeten Erschließung wird der Hof zum Begegnungsort zwischen Bewohner:innen, Gästen und Nöthnitzer:innen.

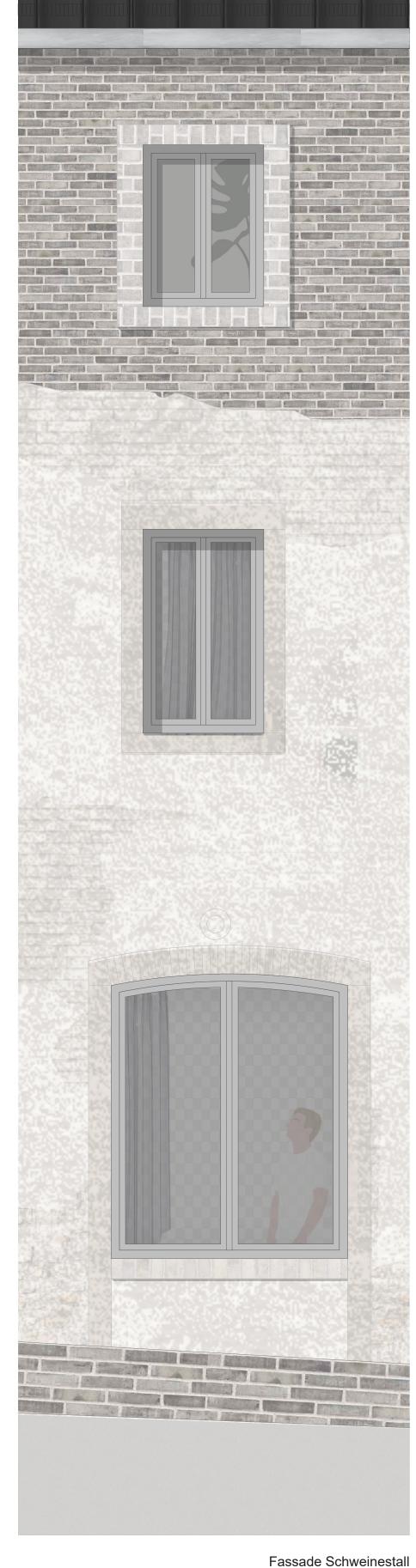


Sanierung







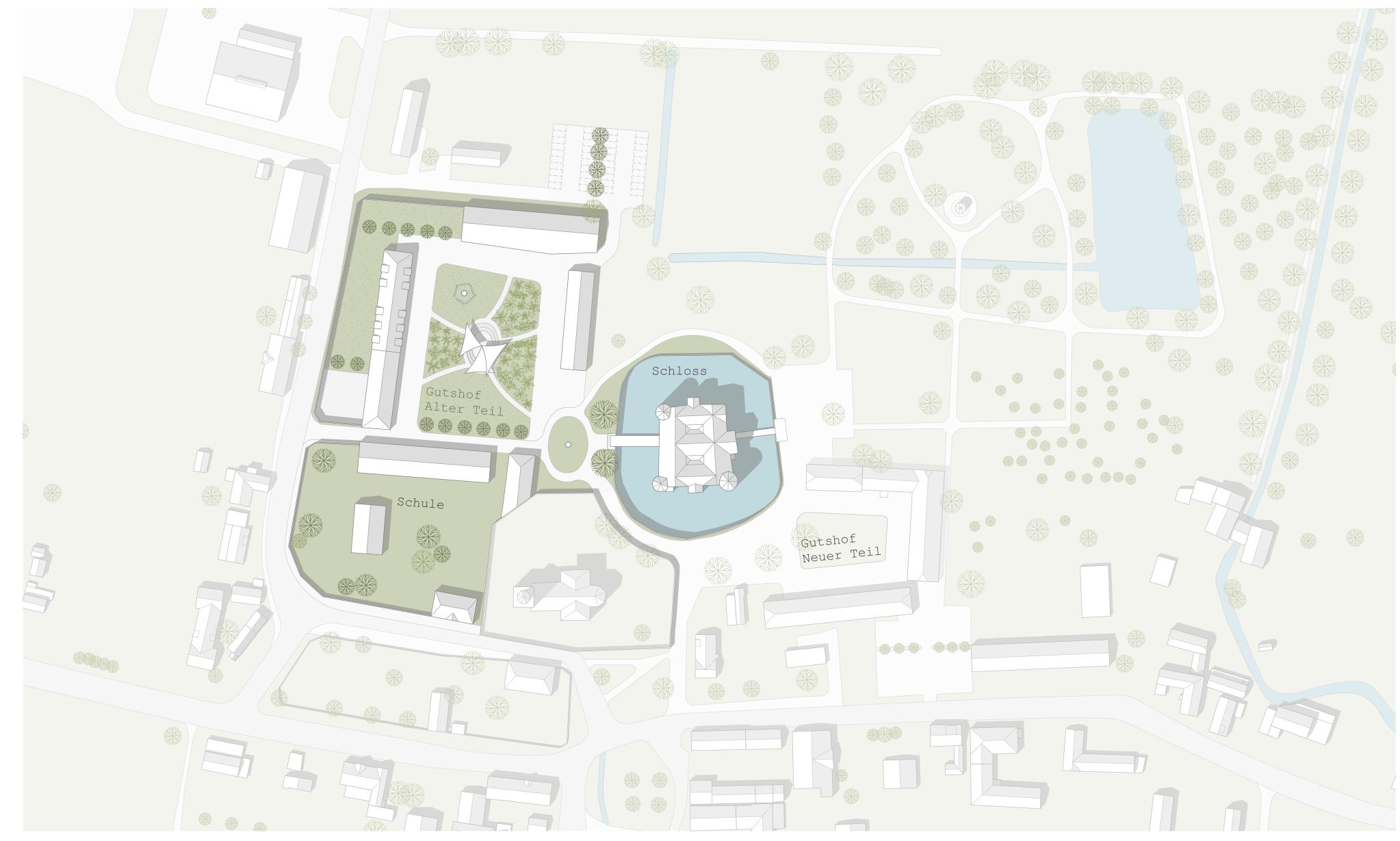


Ausschnitt Grundriss Erdgeschoss | Stellmacherei, Könneritzscheune, Pferde-und Schweinestall









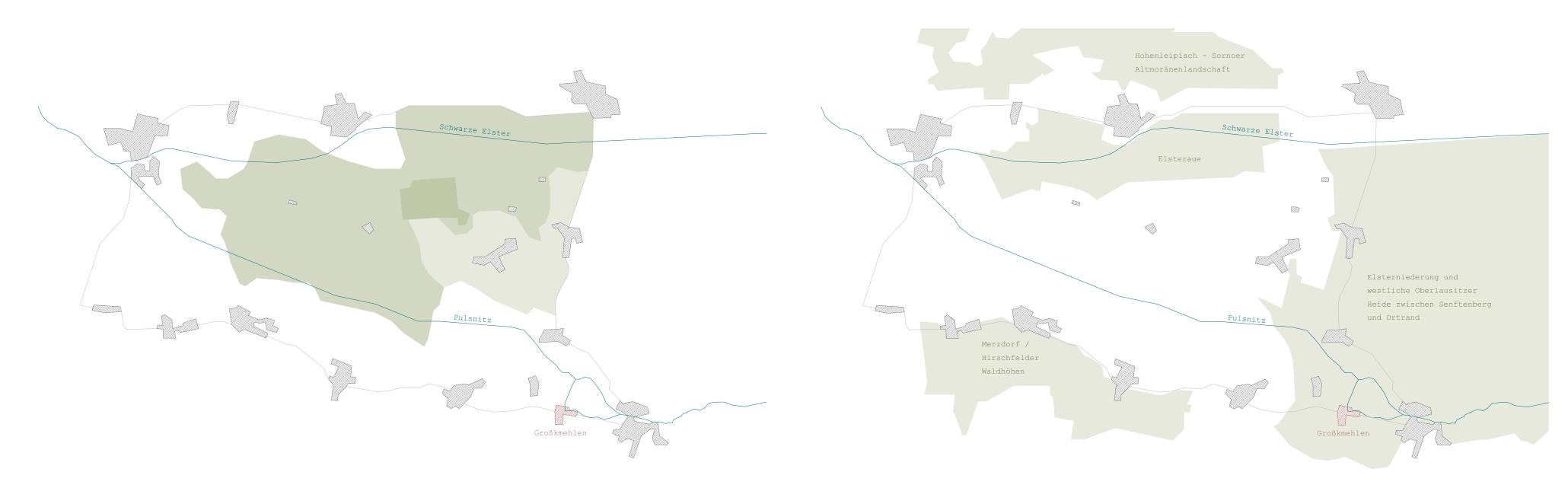
Masterplan M 1:1000

Großkmehlen recovered Visionen für den Schlosskomplex

Der Ort Großkmehlen befindet sich in Brandenburg, nahe der sächsischen Grenze. Das Angerdorf liegt am Rand des Schradengebietes, einer Landschaft zwischen der Niederung der Schwarzen Elster und der Pulsnitz. Diese Landschaft hat sich in den letzten Jahrhunderten durch den Einfluss des Menschen stark gewandelt - heute sind große Teile des Schradengebietes Landschaftsschutzgebiete. Das Großkmehlener Renaissanceschloss entstand Mitte des 16. Jahrhunderts aus einer alten Grenzschutzanlage. Eine Besonderheit des Wasserschlosses ist, dass infolge einer Erbteilung zwei Gutshöfe zu der Anlage gehören: der Gutshof Neuen Teils und der Gutshof Alten Teils.

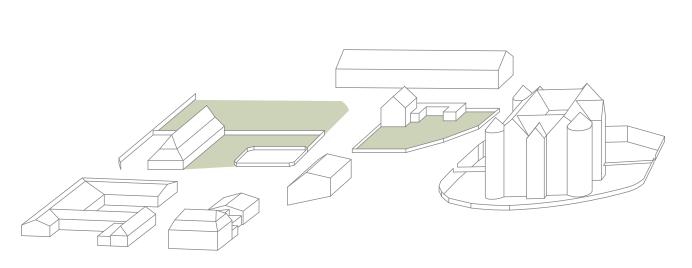
Der Gutshof Alten Teils, sowie der direkt angrenzende Bereich der Grundschule und Kita sind Gegenstand dieser Entwurfsarbeit. Der früher zur Versorgung des Schlosses dienende Gutshof wurde 1945 im Zuge der Bodenreform in kleinere Grundstücke aufgeteilt. Heute sind nur noch Teile der Originalbebauung vorhanden und die Fläche ist nicht mehr als Hof erlebbar. Der Entwurf beabsichtig, die Hofstruktur wieder herzustellen und den neu gestalteten Gutshof, sowie den Schlosskomplex neu zu beleben. Dabei sollen Teile des Schlosses von der ansässigen Bevölkerung genutzt werden können. Zur Belebung und Nutzung des Gutshofes wird ein Umweltbildungszentrum eingerichtet. In diesem können regionale Themen wie die landschaftlichen Veränderungen der Umgebung oder die landwirtschaftliche Versuchsstation, die im 19. Jahrhundert auf dem Gutshof existierte, behandelt werden. Das Umweltbildungszentrum kann Ziel von Klassenfahrten, Seminarwochen etc. sein. Die unterschiedlichen Räumlichkeiten bieten Aktivitäten für alle Altersklassen an.

Durch die Wiederherstellung des Gutshofes wird das Ortsbild Großkmehlens im Bereich des Schlosses harmonisiert und der ursprünglich vorhandene Schlosskomplex in seiner Grundstruktur wieder erlebbar gemacht.

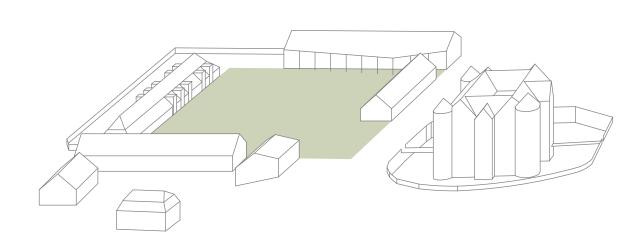


Entwicklung des Schradenwaldes

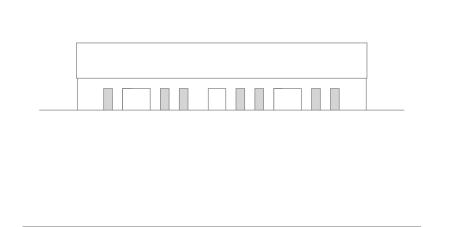
Landschaftsschutzgebiete

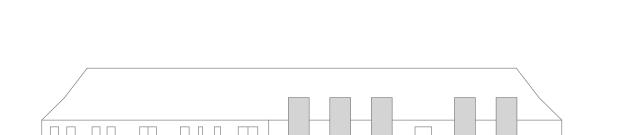


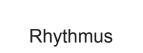
Zerfall in Einzelflächen

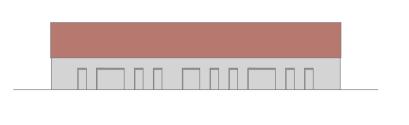


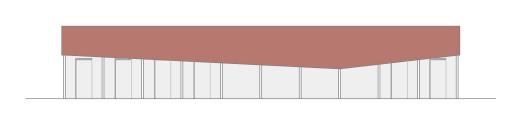
Fassung des Gutshofes

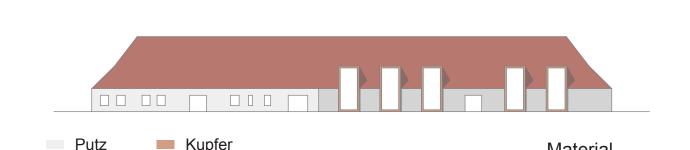








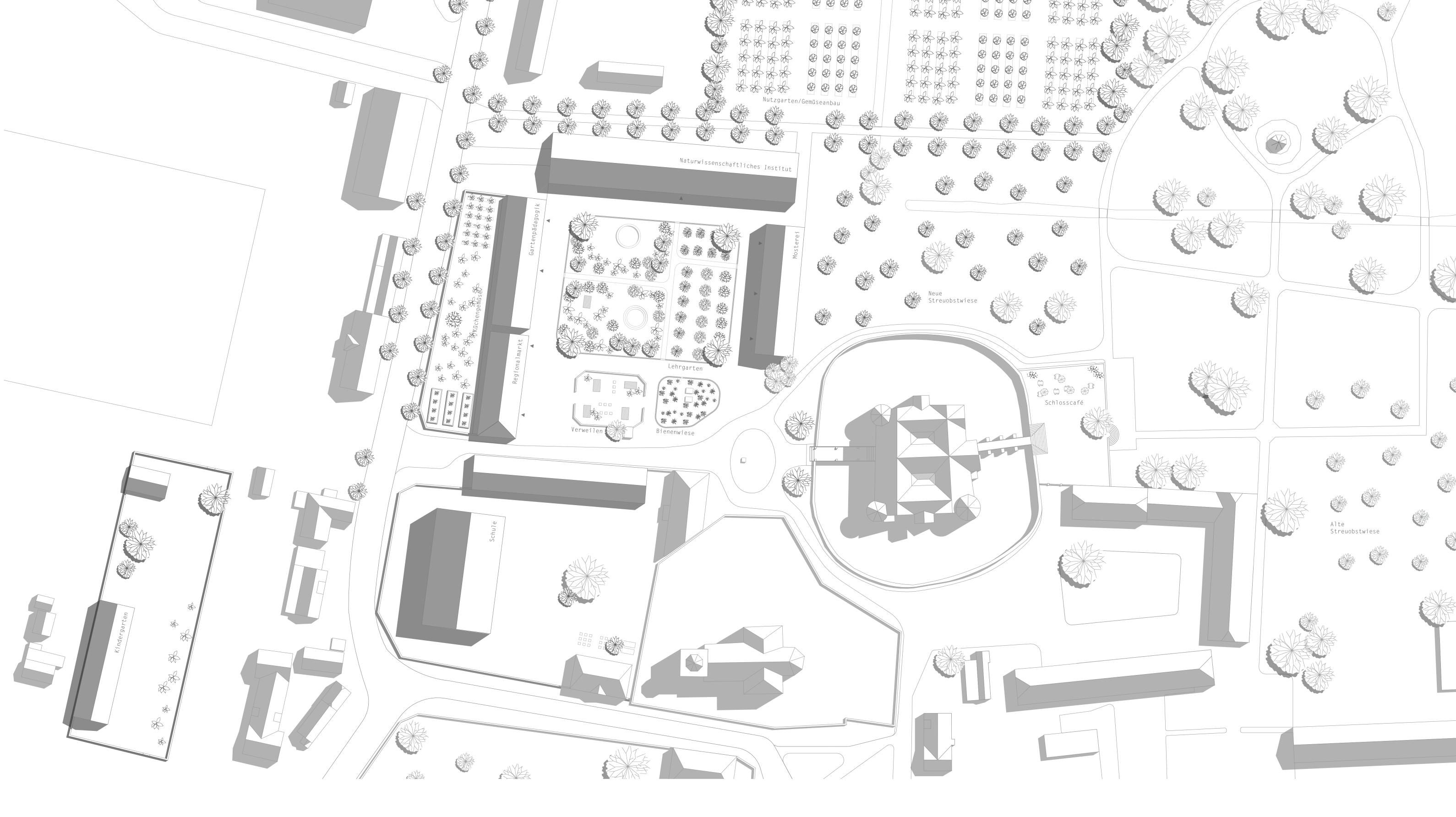




Biberschwanzziegel



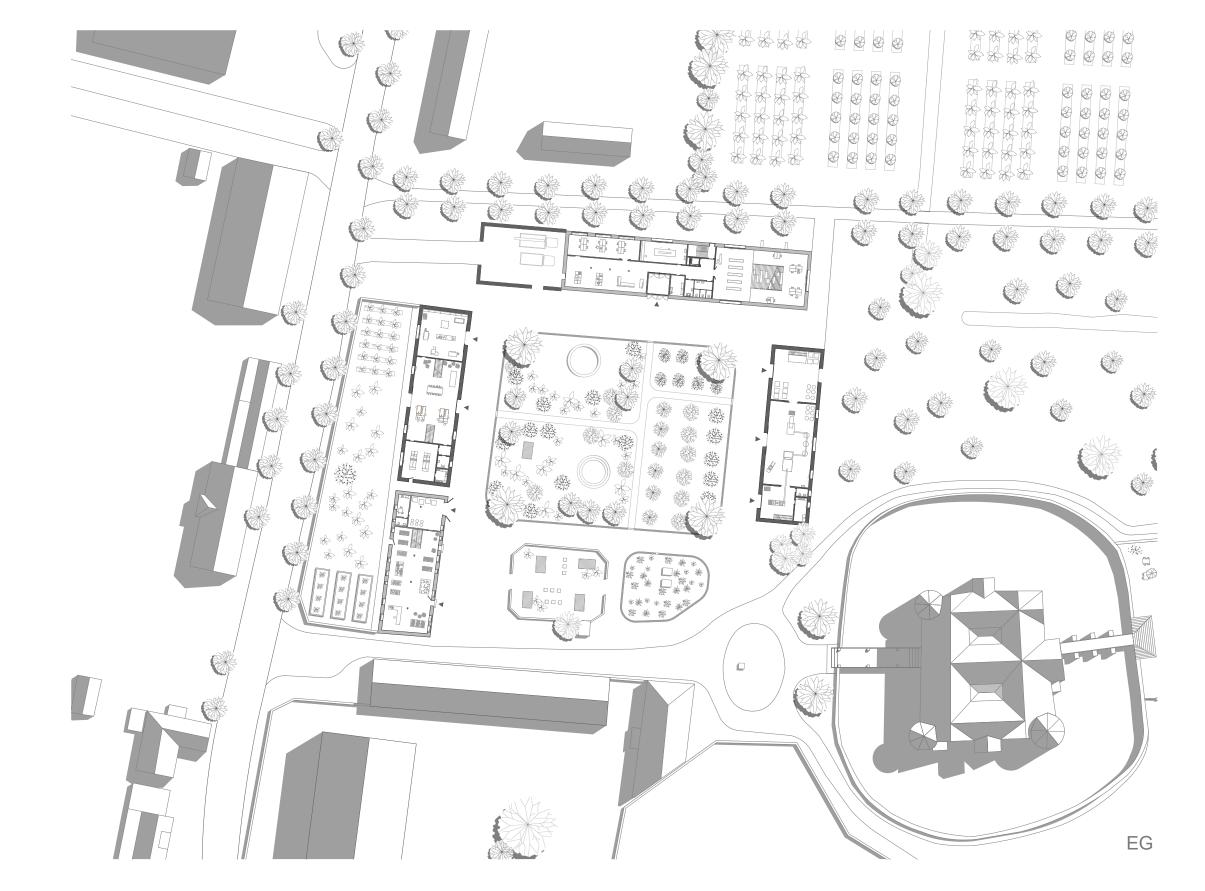
Grundriss Erdgeschoss M 1:200



Landwirtschaftliche Begegnungsstätte Großkmehlen Recovered



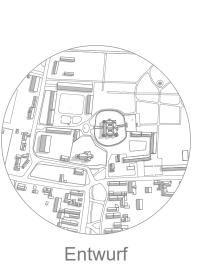




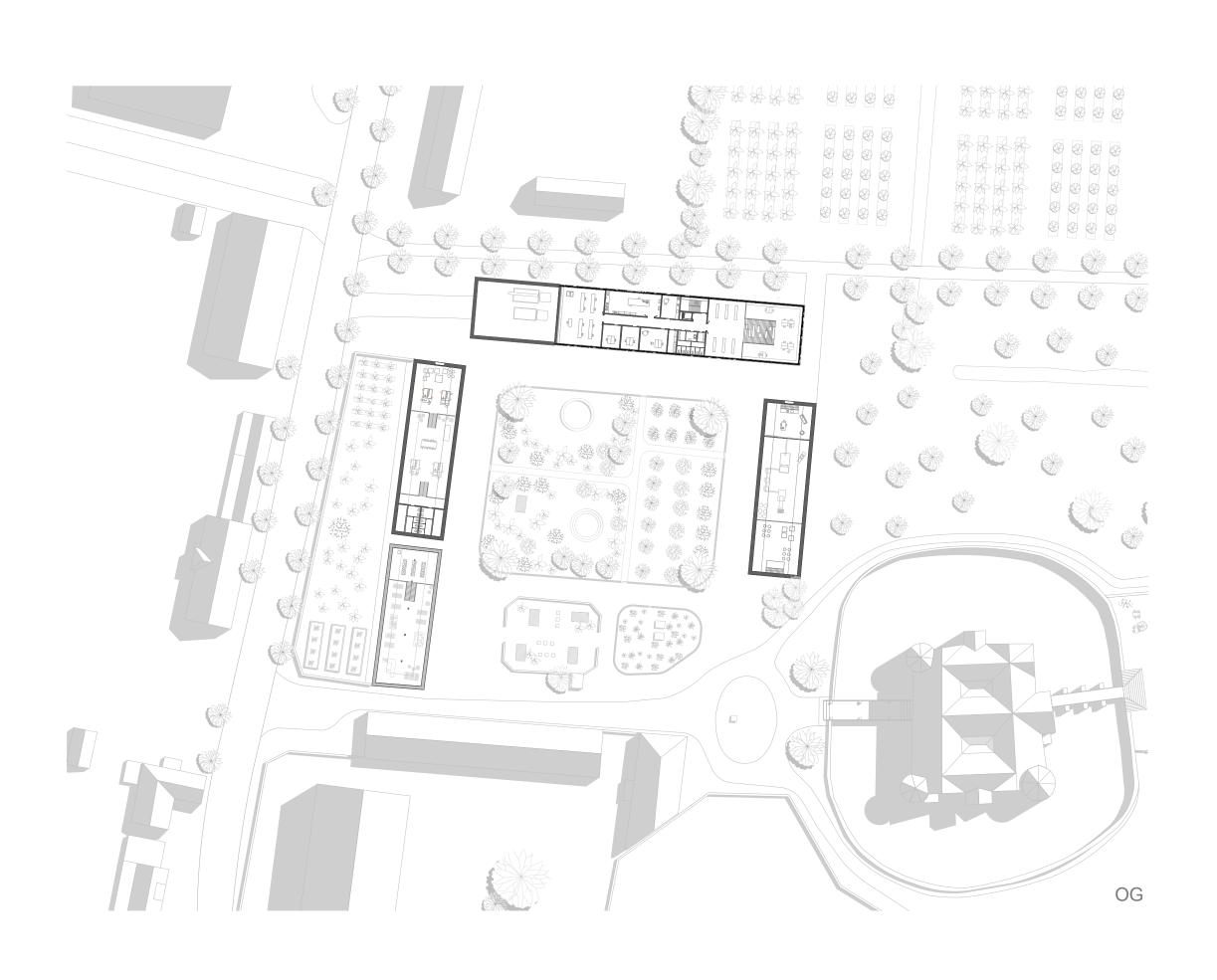








Aufgabe war es, für das Schlossareal des Dorfes Großkmehlen in Brandenburg ein Nutzungskonzept und eine architektonische Idee zu entwickeln, um den Ort zu revitalisieren. Das Schlossareal besteht aus einem Wasserschloss, zwei Gutshöfen und einem Landschaftspark. Das Schloss und einer der beiden Gutshöfe wurden bereits restauriert und zum Teil mit einer Nutzung versehen. Der andere Gutshof ist fast vollständig verschwunden. Lediglich ein alter Stall und die Außenwände einer alten Scheune sind noch erhalten. Dem Schlossareal fehlt es an einer übergeordneten Nutzung, die den Ort belebt und die Größe des Areals füllen kann. Mein Ziel war es, für das Dorf ein Älleinstellungsmerkmal zu finden. Ich wollte einen Ort mit einer hohen Aufenthaltsqualität und einem vielschichtigen Angebot für unterschiedliche Personengruppen schaffen. Ein Ort, der für die Bewohner des Dorfes und der Umgebung ein Treffpunkt sein kann, zum Austauschen und Mitwirken und zuletzt ein Ort der Bildung, bei dem der Mensch und die Natur im Vordergrund stehen. Um dieses übergeordnete Ziel zu verwirklichen, galt es, das Dorf sowie das Schlossareal zu analysieren. Wie funktionierte der alte Gutshof früher? Wie war die Architektur? Was macht den Ort besonders? Das waren Fragen, die mich bei der Konzeptfindung begleitet haben. Zusammengefasst stellte sich für mich heraus, dass Großkmehlen ein Dorf ist, in dem Landwirtschaft, Gartenbau und die Natur einen wichtigen Stellenwert einnehmen. Das führte mich zu dem Thema der landwirtschaftlichen Begegnungsstätte. Ein Ort, an dem die Landwirtschaft, der Anbau und der Gartenbau erlebbar gemacht werden sollen. Lehre, Forschung, Produktion und Kommunikation sollen hier vereint werden und im Vordergrund stehen. Das Gebiet des alten Gutshofs, der sich nordwestlich des Schlosses befindet, bot sich für die Umsetzung des Konzeptes an. Hier befand sich früher ein Gutshof mit Ställen und Scheunen. Ich habe mich städtebaulich an dem historischen Vorbild orientiert. Es hat sich gezeigt, dass der Ort, so wie er einst war, gut funktioniert hat. Somit entstand ein Vierseithof, bei dem die vierte Seite, die sich im Süden des Gutshofs befindet, eine rein städtebauliche Funktion übernimmt. Die drei verbleibenden Seiten bilden die landwirtschaftliche



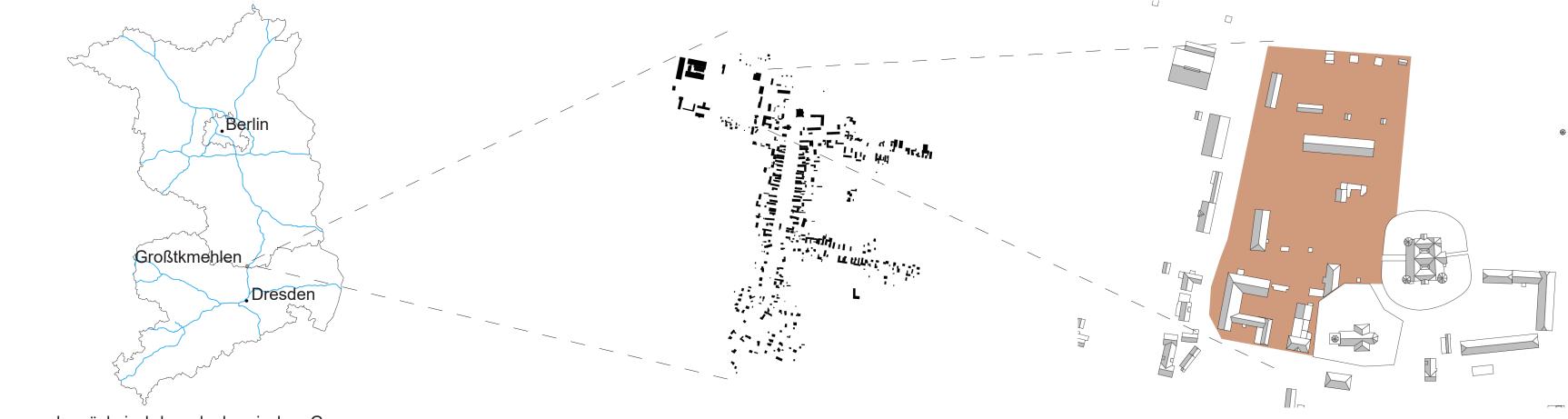








Großkmehlen recovered - Visionen für den Schlosskomplex



Lage an der sächsisch-brandenburgischen Grenze

Auf dem ehemaligen Gutshof "Alter Teil" in Großkmehlen entsteht ein neues gemeinschaftliches Zentrum, bestehend aus einem Gastronomiegebäude, das sich im ehemaligen Stall niederlässt, einer Brauerei samt Darre und landwirtschaftlich genutzter Scheune und eine Herberge für Radfahrer und Wanderer, die die Grundmauern einer bestehenden Scheune nutzt. Die Gemeinde Großkmehlen liegt etwa 40km nördlich von Dresden an der sächsisch-brandenburgischen Landesgrenze und ist über die Autobahn A13 oder per Zug schnell von Dresden oder Berlin aus zu erreichen.

Bereits um 1200 entstanden an der damaligen Gebietsgrenze der Mark Meißen und der Oberlausitz an der Pulsnitz die Grenzschutzanlagen in Großkmehlen auf meißner und in Lindenau auf oberlausitzer Seite. Der Burghügel mit befestigtem Hof wurde zunächst mit einem steinernen Wohnturm ausgestattet durch einen Palas und einem Torturm ergänzt. Nachdem das Erbe der Familie Lüttichau 1412 geteilt wurde, erbauten die Vettern Wolfgang und Hans von Lüttichau 1540 das noch heute aus zwei Teilen bestehende Renaissanceschloss. Dementsprechend wurden zwei Wirtschaftshöfe mit Winterwohnhäusern angelegt. Während die Gesamtheit des östlichen Gutshofs "Neuer Teil" dank aufwendiger Sanierungen in den letzten Jahren wieder ablesbar ist, kann der westliche "Alte Teil" nicht mehr auf den ersten Blick als Gutshof erkannt werden. Nachdem um 1850 auf dem "Alten Teil" eine landwirtschaftliche Versuchsanstalt durch Zachariae von Lingenthal eingerichtet wurde, nutzte man den Gutshof ab 1950 Jahrhundert weiter landwirtschaftlich und legte Neubauten an, diese wurden meist um 1990 entfernt. Mit der Enteignung nach 1945 wurden die Bodenparzellen des Schlossumfeldes neu vergeben, sodass in der Mitte des Hofes unter anderem zwei Häuser entstanden. Eines davon wurde 1999 entfernt. Das verbliebene Gebäude soll in den nächsten Jahren von der Gemeinde Großkmehlen erworben und abgerissen werden.

Um der Zergliederung des ehemaligen Gutshofes entgegen zu wirken, soll der Entwurf in Bezug auf die ursprünglichen Gebäudeund Raumkanten eingehen und eine zusammengehörige Hofanlage zu einem neuen Zentrum ausgebildet werden. Die Gastronomie nutzt den verbliebenen Teil des ehemaligen Stalles und legt die historisch bedeutende Dachkonstruktion frei. Dieser dreifach stehende Dachstuhl ist vom Gastraum aus sichtbar.

Nördlich des Gastronomiegebäudes gliedert sich ein Brauereineubau an den Bestand an. Jährlich wird anlässlich des Tages des offenen Denkmals das Schloss- und Hopfenfest im Ort gefeiert. Dazu wird im etwa 100km entfernten Löbau Kmehlener Schwarzbier nach altem Rezept gebraut. Bis in das 20te Jahrhundert hinein befand sich eine, vom Dorfanger aus sichtbare, Brauerei in direkter Nachbarschaft zum Schloss. Auch der Ortsname "chmelen" (slawisch für Hopfen) deutet auf den früheren Hopfenanbau in der Region hin. An diese Verbindung knüpft dieses Projekt an und lockt Genießer aus Dresden oder Berlin nach Großkmehlen.

Die Gebäudekubatur der Brauerei wird auf den ursprünglichen Baukanten weitergeführt. Die Fassade wird durch das hohe Dach und durch große Nischen, die auf die Öffnungen des ursprünglichen Baukörpers hinweisen, und durch Öffnungen gegliedert. Die Außenwände sind durch Kammzug verputzt und heben sich vom Bestandsgebäude ab. Als Material für das Tor, die Türen, die Fensterrahmen und die Laibungen ist Kupfer gewählt, sodass die Materialität der kupfernen Braukessel wiederaufgenommen wird. Der Innenraum ist möglichst offen gehalten, sodass ein großes Sudhaus mit Behälterlager den Grundriss dominiert. Hier ist die Kehlbalkendachkonstruktion sichtbar. Im Obergeschoss kann das fertige Bier mit Blick hinunter auf die Braupfannen verkostet werden.

Als Gegenspieler dazu entsteht auf der östlichen Hofseite eine Scheune, die landwirtschaftlich genutzt wird. Hier können Geräte untergebracht und geerntete Gerste, Weizen und Hopfen bis zur Verwendung gelagert werden. Dieser Bau ist im Duktus der Brauerei gestaltet.

Zur Weiterverarbeitung werden der Hopfen und das Getreide in der Darre getrocknet. Die Darre stellt einen wichtigen Blickpunkt dar, da sie vor allem vom Dorfanger und vom Schlosspark aus sichtbar ist. Ihre Fassade ist monolithisch gehalten und mit rötliche n und gräulichen Keramikziegel in verschiedenen Nuancierungen verkleidet.

Das nördliche Bestandsgebäude wird erhöht, nach Westen hin erweitert und zur Herberge umgenutzt. Damit soll das Schlossareal auch touristisch erschlossen werden und sich als fester Ausgangspunkt im anliegenden Rad- und Wanderwegenetz etablieren. Im westlichen Gebäudeteil befinden sich Abstellmöglichkeiten für Fahrräder und eine Werkstatt. Das restliche Gebäude ist offen gestaltet, während in dem großen offenen Gemeinschaftsraum zwei hölzerne Kuben eingestellt sind. In diesen befinden sich Funktionsund Beherbergungsräume. Als gestaltendes Element wird hier lokales Kiefernholz genutzt. Die Holzkuben drücken sich von innen nach außen, sodass die Kuben vom Hof aus ablesbar sind. Neben Fensteröffnungen der Beherbergungsräume gibt es mehrere große Öffnungen, die die großen Toröffnungen des Bestandbaus nutzen. Die Öffnungen sind den Gemeinschaftsräumen zugeordnet und werden im oberen Bereich durch Holzlamellen verschattet.

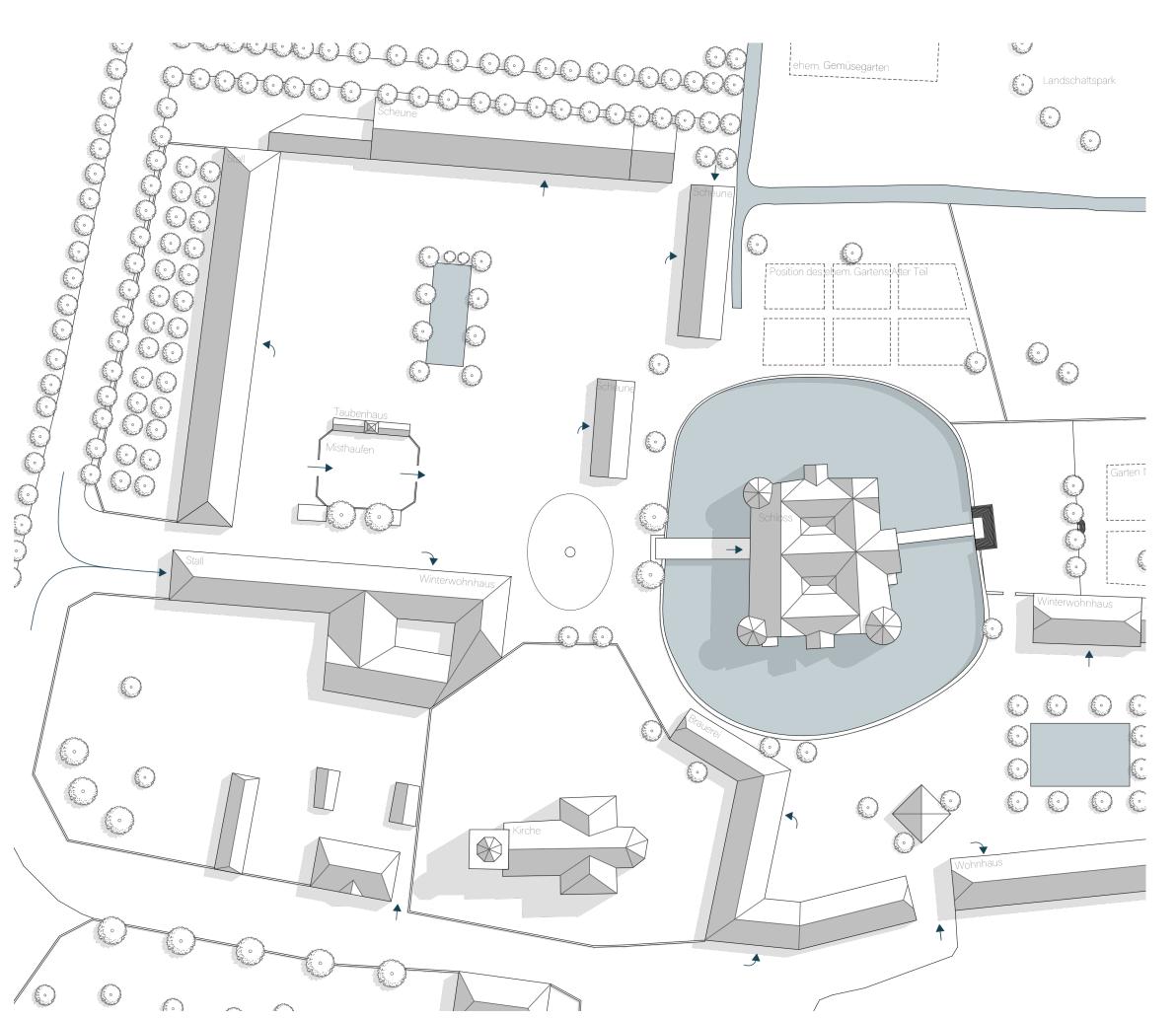
Im Außenbereich werden die bestehenden Mauern saniert und der eingefriedete Bereich östlich der Gastronomie umgenutzt. Das sandsteinerne Brunnenbecken auf der Rasenrabatte in der westlichen Zugangsachse des Schlosses wird aktiviert und dort die ursprünglichen Bepflanzungen wiederaufgegriffen. In der Mitte des Hofes entsteht eine von Obstbäumen gesäumte Grünfläche, in deren Zentrum ein Treffpunkt mit Pergola entsteht. Entlang der Pergola rankt Hopfen und stellt auch hier den Bezug zum Hopfen und zum Brauvorgang her. Auf den Feldern in der Nachbarschaft werden verschiedene Hopfenarten sowie Weizen und Gerste angebaut, die dann weiterverarbeitet werden können. Auf der jetzigen Brachfläche zwischen dem zukünftigem Hopfenfeld und dem Landschaftspark soll ein Kräuter- und Gemüsegarten entstehen, der durch die Gastronomie und die Brauerei genutzt werden kann. An dieser Stelle befand sich bereits in der Vergangenheit ein solcher Garten zur Versorgung des Schlosses. Außerdem werden die ursprünglichen Baumpflanzungen entlang der Straßen nach-

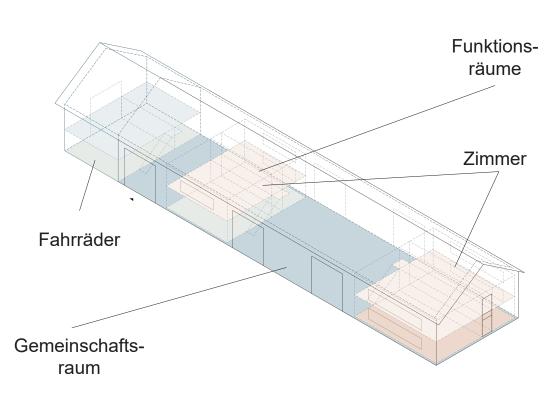


Innenperspektive Herberge - Gemeinschaftsraum mit Blick auf Holzkubus

Brauerei

Isometrische Darstellung der Gebäudenutzunge





Isometrische Darstellung Herberge



Gastronomie Darre Scheune Kräuter-/ Gemüsegarten zur Nutzung durch die Gastronomie

Herberge

Hopfenfeld

Gersten-/ Weizenfelder

Schnitt Herberge M 1:200 Darstellung des Gutshofes um 1802 M 1:750